

Vereinsangelegenheiten

IN DEN LETZTEN JAHREN HABEN WIR DURCH DEN TOD VERLOREN

EMIL SCHOLZ / HAMBURG-EIDELSTEDT

DRECHSLER · GEBOREN 3. XII. 1865 · GESTORBEN 16. IV. 1950

DR. MARTIN BUMANN / HAMBURG-ALTONA

RECHTSANWALT · GEBOREN 27. V. 1891 · GESTORBEN 22. IX. 1955
VORSITZENDER IM JAHRE 1954

GUSTAV MEYER / NÜRNBERG

DIPL.-ING. · GEBOREN 17. IV. 1904 · GESTORBEN 1. IV. 1958
VORSITZENDER IM JAHRE 1955

DR. KARL JORDAN / TRING

KORRESPONDIERENDES MITGLIED SEIT 1931 · GESTORBEN 12. I. 1959
IM 98. LEBENSJAHR

THEODOR ALBERS / HAMBURG-FINKENWERDER

LEHRER · GEBOREN 5. I. 1893 · GESTORBEN 11. V. 1960
LANGJÄHRIGER VORSITZENDER UND SCHRIFTFÜHRER IM HAUPT-
VEREIN UND IN DER LEPIDOPTEROLOGISCHEN SEKTION

EDUARD FELDTMANN / HAMBURG 20

REKTOR · GEBOREN 17. I. 1875 · GESTORBEN 27. V. 1960

KURT SOKOLOWSKI / HAMBURG-STELLINGEN

LEHRER · GEBOREN 13. X. 1888 · GESTORBEN 30. VI. 1960
LANGJÄHRIGER BÜCHERWART DES VEREINS, EHRENMITGLIED

WILHELM BOLLMANN / GRANDE/HOLSTEIN

MALER · GEBOREN 22. IV. 1887 · GESTORBEN 25. VII. 1960

DR. ERICH MARTINI / HAMBURG 20

PROF. DR. DR. DR. h. c. · GEBOREN 19. III. 1880 · GESTORBEN 5. XII. 1960
VORSITZENDER IN DEN JAHREN 1931, 1935 UND 1950/51,
EHRENMITGLIED

AUGUST von BARGEN / HAMBURG 24

OBERSTEUERSEKRETÄR · GEBOREN 16. VI. 1889 · GESTORBEN 6. IV. 1961

WIR WERDEN IHR ANDENKEN IN GUTER ERINNERUNG HALTEN

Theodor Albers †

Am 11. Mai 1960 wurde unser langjähriges Mitglied THEODOR ALBERS im Alter von 67 Jahren durch einen Herzinfarkt jäh aus unserer Mitte gerissen. Mit ihm verliert der Verein für naturwissenschaftliche Heimatforschung und die Hamburger Entomologenschaft einen ihrer hervorragendsten und zugleich liebenswürdigsten Mitarbeiter, dessen sie in Trauer gedenken.

THEODOR ALBERS wurde am 5. Januar 1893 in Gronenberg in Ost-Holstein geboren. Hier verlebte er auch seine Kinder- und Jugendjahre, bis ihn der Entschluß, sich dem Lehrerberuf zuzuwenden, zunächst — für die Ausbildungszeit — nach Lübeck und dann, 1913, nach Hamburg-Finkenwerder führte, das ihm dann zur zweiten und endgültigen Heimat wurde.

Die Übersiedlung nach Hamburg war nicht nur für THEODOR ALBERS' berufliche Laufbahn sondern auch für seine Entwicklung als Entomologe von ausschlaggebender Bedeutung. Hier bekam er — der schon in den Jahren zuvor eifrig Schmetterlinge gesammelt hatte — schnell Verbindung mit unserem Verein, dem er, nach seiner Freistellung vom Militär und nach der Ausheilung einer schweren Kriegsverletzung, im Jahre 1918 beiträt. In diesem Kreis fand er schnell Anschluß an eine Gruppe Gleichgesinnter, denen es nicht nur um das bloße Sammeln ging, sondern denen es am Herzen lag, die erzielten Sammelergebnisse auch wissenschaftlich auszuwerten und sie in den größeren Rahmen der Heimatforschung und der generellen Systematik, Morphologie Chorologie der Lepidopteren einzufügen. So hat er in den zwanziger und dreißiger Jahren zweifellos ein gut Teil mit dazu beigetragen, daß sich die wissenschaftliche Denkweise unter den Mitgliedern durchsetzte und daß der kommerzielle Mißbrauch, der anfangs noch vielfach mit den Ausbeuten getrieben wurde, verschwand, wobei er, wie es seiner stillen Art entsprach, weit mehr durch sein Beispiel als durch sein Wort wirkte.

Für die vertiefte wissenschaftlich-entomologische Arbeit, der er sich späterhin immer mehr zuwandte, besaß THEODOR ALBERS dabei nahezu alle notwendigen Voraussetzungen: einen unermüdlichen Arbeitseifer, eine scharfe Beobachtungsgabe, die Fähigkeit zu sorgfältigem und exaktem Arbeiten und, vor allem, wahre Liebe zur Sache. So kann es nicht wundernehmen, daß er sich sehr schnell umfangreiche Kenntnisse auf dem Gebiet der paläarktischen Makrolepidopteren aneignete, die ihm als Basis für seine eigenen Arbeiten dienten. Bereits 1920 trat er mit einer kleinen Arbeit über das Schlüpfverhalten von *Papilio machaon*-Puppen an die Öffentlichkeit. Ihr folgten, zuerst in längeren Abständen, dann — vor allem in der Zeit von 1930 bis 1945 — in schneller Folge zahlreiche weitere Publikationen, die sich durchweg durch ihre sorgfältig begründeten und sich von jeder Spekulation fernhaltenden Aussagen auszeichnen und die den Namen ALBERS bald, auch über den Kreis der Hamburger und der deutschen Entomologen hinaus, zu einem festen Begriff machten. Einige dieser Arbeiten haben besondere Bedeutung: Einmal die zusammen mit drei weiteren Hamburger Entomologen (H. LOIBL, F. DIEHL und R. SCHAEFER) abgefaßte Geometriden-Fauna des Niederelbegebietes, die, sozusagen als Schlußstein, das voraufgegangene Werk WARNECKES abschloß, womit den Hamburger Lepidopterologen das erste vollständige und wirklich kritisch gesichtete Faunenverzeichnis der Großschmetterlinge ihres Sammelgebiets in die Hand gegeben wurde; und außerdem die bekannten, fast durchweg auf der sorgfältigen Untersuchung der Morphologie des Genitalapparats (auf dessen minutiöse Präparation er sich meisterhaft verstand) aufgebauten, oft mo-

nographischen Analysen schwieriger Heterocerer-Gruppen, die er teils allein, teils in Zusammenarbeit mit ihm freundschaftlich verbundenen anderen Autoren ausarbeitete. Auf diese Weise hat er etwa die Systematik so bekannt diffiziler Gruppen, wie der *Caradrina grisea-albina*-Gruppe (zusammen mit Dr. WARNECKE), der *Heliothis viriplaca-maritima*-Gruppe (zusammen mit seinem Freunde FRITZ DIEHL), der *Cidaria variata*-Gruppe, des Großteils der paläarktischen Boarmien und der Gattung *Dyscia* (zusammen mit Dr. WARNECKE) in erfolgreicher und bleibender Weise geklärt. Im Verlauf dieser Untersuchungen hat er auch mehrere für die Wissenschaft neue Arten und Subspecies beschrieben und benannt, die — ebenso wie die Liste seiner Veröffentlichungen — am Schluß dieses Aufsatzes noch einmal übersichtlich zusammengestellt sind.

Angesichts einer so erfolgreichen entomologischen Tätigkeit, der entsprechende Erfolge in der Technik des Sammelns und Züchtens zur Seite standen, blieb ihm auch die äußere Anerkennung seiner Verdienste nicht versagt. Drei neuentdeckte Schmetterlinge tragen seinen Namen. Im Verein für naturwissenschaftliche Heimatforschung hat er während seiner mehr als vierzigjährigen Mitgliedschaft mehrmals — und zwar sowohl im Hauptverein als auch in der Lepidopterologischen Sektion — das Amt des 1. und des 2. Vorsitzenden und des Schriftführers innegehabt. Das Zoologische Museum Hamburg übertrug ihm in den dreißiger Jahren die Ordnung und Durcharbeitung seiner großen Noctuiden-Sammlung; eine Arbeit, die er mit vorbildlichem Erfolg zu Ende führte und die dann leider nur allzubald, durch die Bombardierung Hamburgs, wieder restlos vernichtet wurde. In ganz entsprechender Weise hat er es dann, nach seiner Pensionierung, noch einmal übernommen, eine große Museumssammlung zu bearbeiten. Auch hier — bei der Aufstellung der Geometriden des Altonaer Museums — leistete er wieder Ausgezeichnetes, wofür die Ausstellung der bereits von ihm bearbeiteten Gruppen im Altonaer Museum anlässlich des nordwestdeutschen Entomologentreffens in Hamburg 1959 einen eindrucksvollen Beweis lieferte. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, dieses Werk zu Ende zu führen; der Großteil der Boarmiinae blieb unbearbeitet und wartet auf den Nachfolger, der gewillt und in der Lage ist, diese Aufgabe mit der gleichen Sorgfalt und mit dem gleichen Wissen zu vollenden.

ALBERS' eigene Sammlung, eine der reichhaltigsten ihrer Art in ganz Nordwestdeutschland, beeindruckt denjenigen, der sie betrachtet, verständlicherweise nicht nur durch die Fülle des Materials, sondern auch besonders durch die Schönheit der Präparation, durch die Sorgfalt der Bezettelung und durch absolut einwandfreie Bestimmung aller Exemplare. Sie geht in ihrer Bedeutung weit über die üblichen Liebhaber-Sammlungen hinaus und verdient es, einen würdigen Platz in einem Zoologischen Museum zu erhalten. Z. Zt. befindet sie sich noch in der Obhut des einzigen Sohnes des Verstorbenen, der die Liebe zur Entomologie von seinem Vater erbt, und der sich unter den deutschen Mikrolepidopterologen bereits einen Namen gemacht hat.

Im Kreise der Hamburger Entomologen war THEODOR ALBERS allerdings nicht nur seiner erfolgreichen wissenschaftlichen Tätigkeit wegen geachtet, sondern mindestens den gleichen Anteil hatten daran seine hervorragenden menschlichen Eigenschaften. Seine stete Hilfsbereitschaft und Freigebigkeit, die Gradheit und Offenheit seines Wesens, sein feiner, stiller Humor und, ganz besonders, seine große Bescheidenheit, hinter der ein umfassendes Wissen und ein sicheres Urteil standen, verdankte er es vor allem, daß er kaum Gegner besaß und daß alle, die das Glück hatten, ihn mehr als nur oberflächlich kennen zu lernen, ihm aufrichtig zugetan waren. Was er, der nur selten und äußerst ungern eine der Vereinssitzungen ausließ, uns allen —

meist ganz unauffällig und oft nahezu unbemerkt — an Anregungen und Kenntnissen zu geben vermochte, und was er darüber hinaus für die Sicherung und Förderung unseres entomologischen Nachwuchses tat, das wird eigentlich erst jetzt allmählich offenbar, nachdem er für immer aus unserem Kreis gerissen wurde. Aber auch dann, wenn die schmerzlichen Lücken, die sein Tod gerissen hat, sich wieder zu schließen beginnen, wird sein Andenken in der Hamburger Entomologenschaft weiterleben; für die Älteren als Freund, als guter Kamerad und als erfolgreicher Mitarbeiter, für die Jüngeren als ein Vorbild, dem nachzueifern sich lohnt. Wenn einmal die Historie der Hamburger Entomologie geschrieben werden sollte — übrigens eine Aufgabe, die man einmal ernsthaft ins Auge fassen sollte —, dann wird der Name THEODOR ALBERS darin einen ehrenvollen Platz bekommen müssen.

GUSTAF DE LATTIN.

I. Verzeichnis der von THEODOR ALBERS verfaßten entomologischen Arbeiten (mit Ausnahme der zahlreichen im „Bombus“ veröffentlichten Kurzmitteilungen).

- 1) 1920. — Das Überliegen von Puppen der Sommerform von *Papilio machaon* L. — Int. Ent. Zschr. (Guben), **14**: 101—103.
- 2) 1925. — Über Nigrismus bei *Brenthis selene* SCHIFF. — Int. Ent. Zschr. (Guben), **19**: 277—279 .
- 3) 1931. — Über das Vorkommen der Arten der *Hydroecia nictitans* BKH.-Gruppe im Gebiet der Niederelbe. — Int. Ent. Zschr. (Guben), **25**: 47—52.
- 4) 1933. — Zur Morphologie und Unterscheidung der Caradrinen (*Athetis* Hb.) Lep. Noct. des Niederelbgebietes. (Zusammen mit G. WARNECKE) — Int. Ent. Zschr. (Guben), **27**: 5—11.
- 5) 1934. — Die Technik der Untersuchung des Genitalapparats bei Lepidopteren. — Int. Ent. Zschr. (Guben), **28**: 249—253.
- 6) 1934/
1935. — Die Formenkreise *grisea* Ev. und *albina* Ev. der Gattung *Athetis* Hb. (Lepidopt. Noct. pal.). — Int. Ent. Zschr. (Guben), **28/29**: 337—341, 344—352, 407—410, 445—449, 469—471; bzw. 245—248, (zusammen mit G. WARNECKE).
- 7) 1935. — Die Lepidopterenfauna des Niederelbegebietes im Vergleich zu der Schleswig-Holsteinischen (Bemerkungen zu der Arbeit von Dr. FR. HEYDEMANN: Einige für Schleswig-Holstein beachtenswerte oder neue Lepidopteren). — Int. Ent. Zschr. (Guben), **29**: 89—96.
- 8) 1937. — Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hamburg-Altona. — II. Teil. Die Spanner (Geometridae). — Verh. Ver. f. naturwiss. Heimatf. Hamburg, **25**: 108—149 (zusammen mit H. LOIBL, F. DIEHL und R. SCHAEFER).
- 9) 1938. — Beitrag zur Verbreitung von *Chloridea dipsacea* L. und *maritima* GRASL. — Ent. Rundsch. **55**: 461—465 (zusammen mit F. DIEHL).
- 10) 1940a. — Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Boarmia* Tr. (Geom. pal.). — I. *Boarmia correptaria* ZELLER und ihre Stellung im System. — Zschr. Wien. Ent. Ges., **25**: 65—69.
- 11) 1940b. — Vier europäische Arten der *Dyscia conspersaria* F.-Gruppe (Lepid. Geometr.) (zusammen mit G. WARNECKE). — Zschr. Wien. Ent. Ges., **25**: 118—122.
- 12) 1940c. — Die männlichen Genitalarmaturen von *Lignyoptera thaumastaria* RBL. und *L. fumidaria* Hb. — Zschr. Wien. Ent. Ges., **25**: 185—186.

- 13) 1941a. — Beiträge zur Kenntnis marokkanischer Boarmien (Lep. Het. Geometr.) (zusammen mit G. WARNECKE). — Mitt. Münch. Ent. Ges., **31**: 110—145.
- 14) 1941b. — Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Boarmia* Tr. (Geom. pal.). — II. Die ♂-Genitalarmaturen der europäischen und nordafrikanischen Boarmien. — Mitt. Münch. Ent. Ges., **31**: 948—982.
- 15) 1942a. — Das entomologische Lebenswerk Professor Dr. med. KARL HASEBROEK's. — Ent. Zsch. (Frankfurt/M.), **56**: 81—88, 95—96.
- 16) 1942b. — Was ist *Rhyacia pronuba* L. f. *hoegei* H.-SCHÄFF.? (Lep. Noct.). — Ent. Zsch. (Frankfurt/M.), **56**: 262—263.
- 17) 1943a. — Eine neue Form von *Sterrha humiliata* HUFN. (Lep. Geom.). — Zsch. Wien. Ent. Ges., **28**: 209—214.
- 18) 1943b. — Die männlichen Genitalarmaturen der *Cidaria variata*-Gruppe. Zsch. Wien. Ent. Ges., **28**: 52—53.
- 19) 1949. — Die *Boarmia repandata*-Gruppe (Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Boarmia* Tr. (Lep. Geom.) III.). — Mitt. Münch. Ent. Ges., **35/39**: 241—283.
- 20) 1951. — Über Veränderungen in der Zusammensetzung der Großschmetterlingsfauna des Gebietes von Groß-Hamburg. — Mitt. faun. Arbeitsgem. Schles.-Holst. 1951, 29—36.

II. Verzeichnis der von THEODOR ALBERS, zum Teil mit G. WARNECKE zusammen, neu benannten Arten und Formen (in systematischer Anordnung).

- 1) *Boarmia (Alcis) angulifera* BUTL. ab. *suffusa* ALBERS, 1949
- 2) *Boarmia (Alcis) admissaria* GN. ssp. *kukunorensis* ALBERS, 1949
- 3) *Boarmia (Alcis) depravata* STGR. ssp. *turanica* ALBERS, 1949
- 4) *Boarmia (Alcis) depravata* STGR. f. coll. *fasciata* ALBERS, 1949
- 5) *Boarmia (Alcis) depravata* STGR. ssp. *diffluens* ALBERS, 1949
- 6) *Boarmia (Alcis) depravata* STGR. ab. *pallida* ALBERS, 1949
- 7) *Boarmia diffusaria* ALBERS, 1499
- 8) *Boarmia (Calamodes) boursini* ALBERS & WARNECKE, 1941a
- 9) *Boarmia (Ekboarmia) atlanticaria* STGR. ssp. *gracilis* ALBERS & WARNECKE, 1941a
- 10) *Boarmia (Afriberina) tenietaria* STGR. ssp. *fasciata* ALBERS & WARNECKE, 1941a
- 11) *Boarmia (Afriberina) rungsi* ALBERS & WARNECKE, 1941a
- 12) *Hemerophila dubiosa* ALBERS & WARNECKE, 1941a
- 13) *Hemerophila undulosa* ALBERS & WARNECKE, 1941a
- 14) *Ellopiopsis prosapiaria* L. ab. n. *rubronervata* ALBERS, 1946 (*Bombus*, **1** (31): 137).

III. Verzeichnis der zu Ehren von THEODOR ALBERS benannten Lepidopteren:

- 1) *Athetis albersi* WARNECKE (in: Ent. Rundschau, **54**: 21—23, 505. 1936)
- 2) *Dyscia albersaria* WARNECKE (in: Mitt. Münch. Ent. Ges., **30**: 1048—1049. Nachträglich von WEHRLI als Rasse seiner *Dyscia (Warneckella) malatyana* festgestellt; vgl. SEITZ, Suppl. **4**: 261).
- 3) *Dyscia theodoraria* WARNECKE (in: Z. Wien. Ent. Ges., **26**: 244—246, 1941. — Nach WEHRLI die hellste Form seiner *Dyscia (Warneckella) malatyana*; vgl. SEITZ, Suppl. **4**: 261). G. WARNECKE.

Eduard Feldtmann †

Am 27. 5. 1960 starb EDUARD FELDTMANN im Alter von 85 Jahren an den Folgen eines Verkehrsunfalles. Er war Lehrer und war diesem Beruf mit Leib und Seele verhaftet. Seine vielseitige Begabung stellte er ganz in den Dienst der Schule. Seinen Schülern widmete er seine ganze Zeit. Ein Ferienheim, das er aus eigenen Mitteln und eigener Kraft für sie bei Neugrabens schuf, gab ihm Gelegenheit, die Liebe zur Natur in ihre Herzen zu pflanzen. Noch heute, wo sich seine Schüler selber schon zu den „Alten“ zählen, berichten sie begeistert von den Tagen, wo er sie mit den Pflanzen und der Kleintierwelt der Heide vertraut machte. So war es eigentlich diese pädagogische Aufgabe, die ihn auch zum Entomologen werden ließ.

Aus der Umgebung Neugrabens stammt der größte Teil der Insekten, die EDUARD FELDTMANN gesammelt hat. Erst als er älter wurde, führte ihn das starke Interesse, das er nun der Entomologie entgegenbrachte, mehr mit anderen Hamburger Entomologen zusammen. 1930 trat er dem Verein bei.

Im Jahre 1934 wurde er pensioniert, und er hoffte, nun seine freie Zeit vor allem der Entomologie widmen zu können. Wohl war ihm ein langer Lebensabend beschieden, aber vielerlei Krankheiten hemmten bald seine Arbeitskraft. Seine Sammlung einheimischer Insekten umfaßte alle Gruppen. Mit besonderer Liebe hat er sich aber dem Studium der Heuschrecken und Zikaden gewidmet. Für diese beiden Gruppen lieferte er wertvolle Beiträge zur Faunistik. Aus der Unterordnung der Homopteren hat E. FELDTMANN 1937 und 1938 im *Bombus* eine Reihe von Neufunden veröffentlicht. Er war einer der Sammler, denen es gelang, die 1825 von CHARPENTIER unter dem Namen *Locusta maculata* aus der Lüneburger Heide beschriebene Heuschrecke (jetzt mit dem Namen *Gampsocleis glabra* HERBST bezeichnet) nach etwa 80 Jahren wieder aufzufinden. Er entdeckte die Art bei Soltau wieder, einen Tag später, als REH sie bei Wilsede fand.

Die Orthopteren und Copeognathen aus seiner Sammlung hat das Altonaer Museum übernommen. Die anderen Insekten sind seinem Wunsche gemäß der Heimatsammlung des Hamburgischen Zoologischen Museums übergeben worden, darunter als wertvollster Teil seine Sammlung einheimischer Zikaden.

WILHELM WAGNER.

Dr. Karl Jordan †

Am 12. Januar 1959 verstarb im 98. Lebensjahre das korrespondierende Mitglied unseres Vereins Dr. KARL JORDAN in Tring. Wir betrauern den Verlust eines führenden, aus Niedersachsen stammenden Entomologen, dessen Verdienste um die Insektenkunde in wissenschaftlicher wie organisatorischer Hinsicht allgemein bekannt sind. Als Aphanipteren-Spezialist stellte er sich 1927 sofort dem Verein zur Verfügung, als es galt, ein Verzeichnis der Vogel- und Säugerflöhe aus der Umgebung Hamburgs zu schaffen. Voll Stolz und Dankbarkeit denken wir an diese Zusammenarbeit zurück. Als einer der unsrigen, als Förderer unserer Bestrebungen, als Mitkämpfer für gemeinsame Ideale wird Dr. KARL JORDAN in unseren Herzen weiterleben.

E. TITSCHACK.

Prof. Dr. phil., Dr. med., Dr. rer. nat. h. c. Erich Martini †

Infolge eines Unfalles verstarb am 5. XII. 1960, im 81. Lebensjahre, Prof. Dr. ERICH MARTINI. Wir betrauern in dem Heimgegangenen ein Mitglied, das seit 1922 treu und unbeirrbar zu unseren Bestrebungen stand, in schweren Zeiten entscheidend in das Vereinsgeschick eingriff, und dem wir 1950 — voll Dankbarkeit für seine ständige Hilfe und in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste — die Ehrenmitgliedschaft verleihen durften.

Wer diese vielseitige, Probleme aufwerfende und lösende Persönlichkeit kannte, ist zunächst überrascht, daß sie ihren Ausgang in einer Juristenfamilie nimmt. Die ordnende und anwendende Sphäre, die die Gedankenwelt des Elternhauses beherrschte, schlug den Knaben und Jüngling jedoch nicht in ihren Bann; vielleicht verblieb ihm aber aus dieser Zeit des Werdens für später das klare Denken und die saubere Deduktion. Sonst schwebte E. MARTINI frühzeitig ein anderes Ziel vor: schon auf dem Gymnasium, das er von 1889—1899 in Rostock und Schwerin besuchte, äußerte der Zehnjährige den Wunsch „Naturforscher“ zu werden. Mit 12 und 13 Jahren sehen wir ihn eine Schmetterlings- und Käfersammlung anlegen, gefördert von dem Vater, der sich für Vögel, Insekten und Blumen interessierte. Wie viele beginnen so, um später nie mehr darauf zurückzukommen! Bei ERICH MARTINI ist es die erste Betätigung auf naturwissenschaftlichem Gebiete. Sie füllt seine Freizeit aus und läßt ihn das erstrebte Studium der Naturwissenschaften nicht aus den Augen verlieren.

Naturwissenschaften studierte man um die Jahrhundertwende für das Höhere Lehramt; vollberuflich sich diesem „brotlosen“ Fach zu widmen galt in der soliden Bürgerschaft als romantische Jugendschwärmerei. Auf Anraten der Angehörigen begann daher E. MARTINI 1899 gleichzeitig mit der Zoologie auch das Medizinstudium. Schon 1901, nach dem 4. Semester, erhielt er eine Dissertationsarbeit und promovierte im Herbst 1902 zum Dr. phil. in der Zoologie. Im W./S. 1903/4 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Tübingen beim Inf. Reg. 180 und wurde zum Unteroffizier befördert. Dann schloß er 1905 auch das medizinische Studium mit der Promotion zum Dr. med. ab. Eine halbjährige Militärübung im Inf. Reg. 90 (Rostock) brachte ihm die Beförderung zum Unterarzt.

Die Medizin als Schwimmkörper bewährte sich: 1906 wurde er Prosektor am Rostocker Anatomischen Universitätsinstitut, habilitierte sich 1908 für Anatomie und blieb in dieser Stellung bis 1909. Finanziell damit auf eigenen Füßen stehend, konnte er sich seinen Forschungen widmen, 1907/08 Planktonstudien in Rovigno durchführen und sich in Ruhe nach einer rein zoologischen Beschäftigung umsehen. Sie ergab sich in Tübingen: ans dortige Zoologische Universitätsinstitut ging er 1909 als 1. Assistent, habilitierte sich gleichzeitig für Zoologie und Vergleichende Anatomie und erhielt einen Lehrauftrag für Forstzoologie. 1912 arbeitete er wieder über Seetiere in Rovigno und Neapel. Es ist alles in allem der normale Werdegang eines jungen Wissenschaftlers der Kaiserzeit. Nichts deutet auf besondere Entwicklungen hin.

Eine entscheidende Wendung trat erst 1912 ein. In diesem Jahre übernahm ERICH MARTINI die kürzlich geschaffene Stelle eines medizinischen Entomologen im Hamburger Tropenhygienischen Institut, unter dem damals so schlichten Titel eines Wissenschaftlichen Hilfsarbeiters. Es handelte sich dabei nicht um den üblichen Wechsel von Institut zu Institut: Im Gegensatz

zu der sonstigen Freizügigkeit in Problemstellung und Arbeitsrichtung knüpfte sich an die neue Position eine ganz präzise Aufgabe. Nicht lange vorher hatte K. ESCHERICH den Deutschen Bedeutung, Notwendigkeit und Ziel der angewandten Entomologie vor Augen geführt. Auch der Direktor des Tropenhygienischen Instituts, BERNHARD NOCHT, war sich bewußt geworden, daß die seuchenübertragenden Insekten in den Vordergrund gerückt seien und eine Bekämpfung der Epidemien nur Erfolg versprach, wenn Fachentomologen neben dem Mediziner eingesetzt würden. Für solch eine Aufgabe schien ERICH MARTINI der gegebene Mann zu sein, da er medizinische und zoologische Kenntnisse mitbrachte. Neben dem Aufbau der neuen entomologischen Abteilung an einem großen medizinischen Forschungsinstitut sollte er die Einzelheiten des Arbeitsprogramms entwerfen und mit den erforderlichen Untersuchungen beginnen. So stellten ihn zufällige Berufsbedingungen vor einen Arbeitskreis, der ihm ursprünglich nicht vorgeschwebt hatte, der aber später seinen Namen weit über die deutschen Grenzen hinausstrug.

Verfolgt man das Schaffen von ERICH MARTINI in seinem chronologischen Ablauf, so wird dieses schicksalhafte Eingreifen des Zufalls offensichtlich. Einige tastende Schritte auf dem Gebiete der Embryologie, Grundlagenforschung über Segmentierung des Appendicularschwanzes, über *Arcella*, *Oxyuris* und *Hydatina* stehen am Anfang. Das Problem der Zellkonstanz, dem er 9 schnell auf einander folgende Arbeiten widmet, packt den jungen Zoologen. Nirgends eine Beziehung zur Praxis, nirgends ein Zurückgreifen auf die Insekten, die er doch als Schüler gesammelt und bestimmt hat. Und dann plötzlich in Hamburg, wohl nach der Berührung mit der angewandten Entomologie in den Vereinigten Staaten, als 19. Veröffentlichung 1914 ein Bericht über amerikanische Moskitos! Und an diesen ersten Vorläufer reiht sich dann Publikation an Publikation über medizinische Insekten und Seuchenfragen.

Allein die Menge von über 324 Veröffentlichungen läßt eine erstaunliche Konzentration des Schaffens erkennen, zumal wenn man bedenkt, daß 2 langjährige Weltkriege mit ihren Nachwirkungen und 50 Auslandsreisen und anderweitige Verpflichtungen den Gelehrten immer wieder von Schreibtisch und Laboratorium fernhalten. Bis zur Übersiedelung nach Hamburg zähle ich 16 Publikationen, bis zum Ende des 1. Weltkrieges sind es nur 9 mehr, dann aber erscheinen 1920—1939 jährlich im Durchschnitt 11, im ganzen 221; das bedeutet während 19 Jahre fast jeden Monat eine Veröffentlichung! Der 2. Weltkrieg läßt die Produktionskurve natürlich absinken, aber bis zuletzt ruht die unermüdete Feder des Achtzigjährigen nicht.

In erster Linie behandeln die Schriften ERICH MARTINIS Stechmücken, nach Bau, nach systematischen Merkmalen, nach Lebensweise, Verbreitung, in ihrer Bedeutung für die Seuchenübertragung; das Artspektrum verschiedener Gebiete wird festgelegt, über die Wandelbarkeit der larvalen Kiemen, über die Bedeutung des Tasters und der männlichen Geschlechtsorgane, über Farbanpassung, über das wichtige Rassenproblem usw. usw. ausführlich berichtet. Malariafragen werden nach allen Richtungen immer wieder besprochen und unter Hinzuziehen geographischer und historischer Gesichtspunkte zu einem eindrucksvollen Bilde gestaltet. Ein Lehrbuch der medizinischen Entomologie erscheint 1923; es liegt 1952 in 4. Auflage vor, von 462 auf 694 Seiten vermehrt. Das Werk „Wege der Seuchen“ und die Mitarbeit am ZEISS'schen und RODENWALDT'schen Weltseuchenatlas seien besonders erwähnt. Was die Leser dieser Zeitschrift vor allem interessiert, sind E. MARTINIS zahlreiche faunistischen Untersuchungen über Stechmücken, die Klarheit über den Artbestand nicht nur amerikanischer Territorien, Vorderasiens, Süd- und Osteuropas, sondern auch unserer engeren Heimat, wie Mecklenburgs,

Schleswig-Holsteins, der Umgebung Hamburgs, Niedersachsens bringen. Durch diese Feldarbeiten und Veröffentlichungen fühlte E. MARTINI sich mit den gleichstrebenden Vereinsmitgliedern verbunden. Hier standen wir mit ihm an gleicher Front.

Und diese erstaunliche, schaffensfrohe Betätigung schöpfte vor allem aus der Berührung mit der Materie, aus eigener Anschauung. Viele Studienreisen waren dazu nötig. Sie führten ERICH MARTINI nach Dänemark, Schweden, England, Holland, nach Portugal, Spanien, Italien, Ungarn, den Balkan (Jugoslawien, Rumänien, Griechenland), Kreta, der Türkei, Washington, Cuba, der Panamakanalzone usw. Überall im Ausland war er beratend tätig, überall sammelte er Erfahrungen.

Inzwischen wurde er, schon bei der Gründung der Hamburger Universität mit der Dozentur für medizinische Zoologie betraut, 1923 zum Professor, 1939 zum Abteilungsleiter ernannt. 1935 erging an ihn die Berufung zum wissenschaftlichen Direktor des Deutschen Hygienischen Museums in Dresden, die er aber nur für die Zeit annahm, bis eine andere geeignete Persönlichkeit gefunden wäre. Die ESCHERICH-, die FABRICIUS-, die BERNHARD-NOCHT-Medaille und viele andere Ehrungen zeigen, wie man ihn würdigte und schätzte. Die Hamburger Universität verlieh ihm den Ehrendoktor, 9 deutsche und 6 ausländische wissenschaftliche Vereinigungen reichten ihn unter ihre Ehrenmitglieder ein. Als Höhepunkt seines wissenschaftlichen Lebens und Wirkens bezeichnete er selbst die Zeit, in der er als Präsident des VII. Internationalen Entomologenkongresses in Berlin, diese Tagung glanzvoll organisierte und leitete. — Seit 1935 mit ERNA HANSEN verheiratet, sah er in glücklicher Ehe Sohn und Tochter heranwachsen und mit dem Studium beginnen.

Trotz aller Anerkennung, trotz einer globalen Ausstrahlung blieb ERICH MARTINI der schlichte deutsche Gelehrte, der selbstlos sich an den Bemühungen Nichtstudierender und Nichtzoologen in unserem Verein beteiligte, ihre Probleme erörterte und ihre Bestrebungen förderte. Er tat es, weil sein Herz hier mitsprach. Und da Gefühlsmomente im Spiele waren, entstand eine enge Verbindung zu den Mitgliedern, die zu einer wahren, dauerhaften Gemeinschaft führte. Seine Vorträge und Diskussionsäußerungen bildeten Höhepunkte unserer Freitagveranstaltungen, voll Anregung und Belehrung für die Anwesenden. Wir werden auch nie vergessen, wie er unserem Verein sofort im Tropenhygienischen Institut Tagungsmöglichkeiten verschaffte, als das Zoologische Staatinstitut aus Kohlenmangel seinen Hörsaal abends nicht mehr heizen konnte. Und 1950, als interne Differenzen auftauchten, war es ERICH MARTINI, der sich eindeutig vor den Verein stellte und ihn als neuer Vorsitzender in ein ruhiges Fahrwasser steuerte.

Der 1. Weltkrieg sah E. MARTINI als Oberarzt vom 2. 8. 1914 natürlich bei der Truppe. Diese erste Selbsterfleischung Europas, die schnell die Machtstellung unseres Kontinents in den anderen Erdteilen zum Einsturz brachte und ein zweites Völkermorden nach sich zog, hinterließ nichts als unendliches Elend. Nur für die Technik bedeutete sie etwas Positives und führte zur sprunghaften Entfaltung der Flugmaschinen. Für die Medizin ist sie außerdem ein gigantisches Experiment, ausgeführt von einem geheimnisvollen Schicksal, das Menschenmassen in gesundheitsschädlichen Gebieten verschiedenen seuchenübertragenden Insekten aussetzt. Divisionen von Soldaten sind die Versuchstiere und die Fragestellung geht dahin, ob unsere entomologisch-medizinischen Erkenntnisse wirklich zutreffen und immer ausreichen, nachdem Malaria und Fleckfieber ihre drohenden Häupter erhoben haben. Erschütterter hörten wir alle zu, wenn E. MARTINI in Vereinsvorträgen über seine Erlebnisse und Bemühungen auf dem Balkan berichtete. Manchen

Truppenkörper bewahrte er, dank seines Wissens und seiner Voraussicht, vor unabwendbarem Siechtum oder Tod, indem er auf falsche Anlage von Unterkünften und Kampfstellungen hinwies. Als 1939 zum 2. Male der Sturm über Europa dahinbrauste, konnte E. MARTINI vom 10. 4. 40 (mit kurzer Unterbrechung) bis zum Herbst 1945 seine umfassenden Kenntnisse auf diesem Gebiete in den Kursen der Berliner Militärärztlichen Akademie jahraus jahrein jüngeren Entomologen übermitteln. Was alles er hierdurch erreichte bzw. abwehrte, steht ohne Beispiel da. Erst als die Waffen ruhten, zog er als Oberfeldarzt endgültig die Uniform aus.

Im gleichen Jahre wurde er, nach Erreichung der Altersgrenze, in den Ruhestand versetzt. Aber das bedeutete keinen Verzicht auf Arbeit. Er widmete sich der Herausgabe seines Lehrbuches, war in den Redaktionen verschiedener Zeitschriften tätig, vertrat als Präsident den Verband naturwissenschaftlich-heimatkundlicher Vereine in unzähligen Unternehmungen und Verhandlungen. Bis zuletzt nahm er Anteil am Weltgeschehen und an wissenschaftlichen Ereignissen, hielt und besuchte Vorträge, immer mit einem Heft in der Hand, um neue Tatsachen festzuhalten. Der Drang zu lernen erlosch erst im Tode.

Nun mußte er aus unserem Kreise scheiden und wird nie mehr zu uns sprechen. Nur die Erinnerung an ihn bleibt zurück. Diese wird aber bei allen, die ihn kannten und denen er so viel gab, unauslöschlich fortleben.

E. TITSCHACK.

Gustav Meyer †

Unter den Toten der letzten Jahre ist unser Mitglied Dipl.-Ing. GUSTAV MEYER besonders zu beklagen, da er im Alter von 54 Jahren auf tragische Weise ums Leben gekommen ist.

Er war eine der profiliertesten Persönlichkeiten in unserem Kreise, der durch seine umfassende Allgemeinbildung in der Lage war, die entomologisch-wissenschaftlichen Probleme auch noch anders zu sehen als der Sammler und Fachzoologe.

Obleich sein Beruf als Hütteningenieur ihm reichlich Gelegenheit hätte geben können, sich vom Managertum unserer Zeit hinreißen zu lassen, hat er es verstanden, ein geradezu aristokratisches Leben der Neigungen und Ideale zu führen. Nichts lag ihm ferner als Tagesruhm und Gelderwerb. Es lebte in ihm etwas vom Geist der Antike und des Humanismus. Stets strebte er nach tieferer Erkenntnis der Natur. Seine Persönlichkeit wurde abgerundet durch Begabung und feines Verständnis für die Musik.

GUSTAV MEYER stammte aus einer norddeutschen Pastoren- und Ärztfamilie. Die freie Heide in der Umgebung seines Geburtsortes Burgwedel bei Hannover regte ihn schon in früher Jugend an zum Beobachten und Sammeln von allerlei Getier. Schlangen und Eidechsen, Frösche und Fische, Käfer und Schmetterlinge fing und zog er zu Hause. Aber das Studium der Schmetterlinge wurde seine eigentliche Liebhaberei.

In Hamburg wurde der bedeutende Entomologe Dr. WARNECKE auf ihn aufmerksam und veranlaßte ihn schon als Schüler, in den Verein einzutreten, den er bis zu seinem Tode angehörte.

Von dieser Zeit an war ich mit ihm befreundet. Wir haben mit kurzen Unterbrechungen 40 Jahre zusammen gesammelt und oft bis spät in die Nacht hinein über Bestimmungsbüchern gegessen oder philosophische Gespräche geführt.

Als er in Clausthal-Zellerfeld im Oberharz studierte, machte er 1923 seinen ersten bedeutenden Fund mit der *Cidaria oregiata* Merc., über die er noch kurz vor seinem Tode eine zusammenfassende Arbeit in den Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg (33: 25—38, 1958) veröffentlichte. Nach Abschluß seines Studiums praktizierte er eine zeitlang in der Sierra Nevada und hatte auch dort wieder Sammlerglück: Er erbeutete *Cucullia achilleae* Gn. und *Sarragossa seiboldii* Stcr., zwei europäische Raritäten ersten Ranges.

15 Jahre hielt er sich in Südwestafrika auf und sandte seine reichhaltige Lichtfangausbeute an das Hamburger Zoologische Museum.

Es ist bezeichnend für seine immer rege Lernbegier, daß er selbst im Internierungslager die Kraft aufbrachte, die griechische Sprache zu erlernen und es in kurzer Zeit erreichte, XENOPHON im Urtext lesen zu können.

In seinen letzten Lebensjahren korrespondierte er mit vielen bedeutenden Entomologen in aller Welt, befaßte sich mit der Bestimmung schwieriger Gruppen (z. B. *Hydraecia* Guen. und *Ino* Leach) durch mikroskopische Untersuchung der Genitalarmaturen und baute eine schöne und umfangreiche Sammlung auf, die nach seinem Tode dem Altonaer Museum als Geschenk überwiesen wurde, während noch in seinem Besitz befindliche südwestafrikanische Tiere an das Zoologische Institut in Hamburg gingen. Dr. ALBERTI benannte eine von ihm in Südwestafrika in Anzahl erbeutete neue Zyaenide nach seinem Namen.

GUSTAV MEYER hatte sich im Laufe der Zeit eine so bedeutende Formenkenntnis und einen so sicheren Blick bei der Bestimmung der Schmetterlinge erworben, daß er von vielen Sammlern in Zweifelsfällen befragt wurde.

Er war das Beispiel eines wissenschaftlichen Liebhabers, eines „Dilettanten“ wie Goethe ihn verstand, eines Menschen, der sich einer Sache widmet nur um ihrer selbst willen.

HANS LOIBL, Hamburg.

Kurt Sokolowski †

Am 30. VII. 1960 verlor der Verein für naturwissenschaftliche Heimatforschung mit KURT SOKOLOWSKI eines seiner rührigsten und zugleich in der Fachwelt bekanntesten Mitglieder.

Als 20-jähriger Junglehrer trat der 1888 geborene KURT SOKOLOWSKI 1908 dem Verein bei. Über den Erfolg seiner frühen, durch den ersten Weltkrieg unterbrochenen Sammeltätigkeit wissen wir nichts; sein Name erscheint erstmalig im Teil I des heimischen Käferverzeichnisses (1924), seine ersten Funde von Bedeutung werden 1927 im ersten Nachtrag zu diesem Verzeichnis erwähnt. Aber schon 1929 gibt er zusammen mit P. FRANCK den 3. Teil des heimischen Käferverzeichnisses heraus, und es wird erwähnt, daß er die sehr umfangreiche Literatur zu diesem Verzeichnis (140 Publikationen) allein zusammengetragen hat.

Im gleichen Jahre tritt er dem Vorstand des Vereins als korrespondierender Schriftführer bei und übt dieses Amt lange Jahre hindurch mit größ-

ter Sorgfalt und soviel Eifer aus, daß der Schriftentausch des Vereins sehr bald erheblich an Umfang gewinnt.

Schon die erste Publikation läßt die außerordentlich kritische Einstellung SOKOLOWSKIS erkennen. Nichts wird von ihm ungeprüft übernommen; die Literaturangabe eines Fundes ohne Nachprüfung des Objektes erscheint ihm schon als Fahrlässigkeit, und durch Genauigkeit, die wir heute für ein Faunenverzeichnis als unerläßlich ansehen, entlarvt er viele alte Angaben als falsch, ohne daß es ihm sonderlich kränkt, daß er manchen älteren Kollegen damit böse vor den Kopf stößt. Die Arbeit an diesem Teil des Verzeichnisses bringt es mit sich, daß er sich intensiver mit der Bearbeitung der Catopiden befaßt; diese Infektion wird so heftig, daß er fortan faßt die ganze Arbeitskraft der Erforschung dieser Gruppe widmet und hier sehr schnell zum anerkannten Spezialisten wird.

1931 veröffentlicht er zusammen mit P. FRANCK den 4. Teil des heimischen Käferverzeichnisses; 1937 in Gemeinschaft mit H. BOLLOW, der für den verstorbenen Dr. FRANCK einspringt, den 5. Teil desselben. Als letzte Veröffentlichung SOKOLOWSKIS im Rahmen dieses Verzeichnisses erscheint 1938 die Bearbeitung der Gattung *Cryptophagus*.

Zu diesem Zeitpunkt ist die Arbeit SOKOLOWSKIS an seiner Spezialgruppe, den Catopiden, so umfangreich geworden, daß er sich ihr ausschließlich widmet und sich sogar entschließt, seine heimische Käfersammlung zu Gunsten einer Spezialsammlung dieser Gruppe aufzugeben. (Über den Verbleib dieser Heimatsammlung vgl. *Bombus*, 1: 239.) Die ersten beiden Bände der HORTONSCHEN Faunistik weisen ihn zwar noch als Mitarbeiter aus, und zu diesem Zeitpunkt ist er unbestritten der beste Kenner der nordwestdeutschen Käfer; doch ist sein wirkliches Interesse schon völlig von der Bearbeitung der Catopiden absorbiert. Unvorstellbar groß ist das Arbeitspensum, welches er dieser Gruppe widmet. Jede nur erreichbare Museumssammlung wird revidiert; jedes einzelne Exemplar genau registriert, jede nicht käufliche Publikation abgeschrieben. Karteien und Ordner können kaum die Fülle der Notizen fassen; wenn ich ihn in jenen Jahren besuchte, so richtete ich es immer ein, erst gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr nachts bei ihm zu erscheinen. Zu einem früheren Zeitpunkt hatte er einfach keine Zeit; dafür saßen wir dann auch manche Nacht hindurch bis ins Morgengrauen beisammen; den Begriff Ermüdung kannte er einfach nicht. So richtete er denn auch die Zeit für seine Sammelexcursionen weniger nach der Sonne als nach dem Mond. Auf „Tages“excursionen fuhr er am liebsten nachts mit dem letzten Zug, wartete dann bis zum Morgengrauen um mit dem Sammeln zu beginnen, und wenn mittags die Masse der Ausflügler ins Freie gelangte, war er schon wieder auf dem Heimwege.

Die Ereignisse des zweiten Weltkrieges unterbrechen jäh die Forschungsarbeit; während er mit seiner Schulklasse nach Bayern verschickt ist, zerstören Bomben seine Wohnung. Seine Bibliothek und die Sammlung werden ein Raub der Flammen.

Es dauert lange Jahre, bis seine Freunde Erfolg haben, ihn zu einer Wiederaufnahme seiner entomologischen Tätigkeit zu bewegen. Aber ganz plötzlich ist er wieder der Alte. Eine neue Bibliothek wird zusammengetragen, eine neue Sammlung aufgebaut; nur wendet er sein Hauptinteresse den Laufkäfern zu, da mit der Catopidenarbeit zuviel schmerzliche Erinnerungen verknüpft sind. Zuerst ist es die Gattung *Bembidion*, für die er eine außerordentlich umfangreiche Sammlung anlegt; dann kommen *Dyschirien* hinzu und kurz vor seinem Tode ist es die ganze Familie der Carabiden, mit Ausnahme der Gattung *Carabus*. Daneben werden nach und nach auch in kleinerem Umfang die Catopiden berücksichtigt, da SOKOLOWSKI sein umfangreiches Wissen über diese Familie nicht brach liegen lassen will.

Auch im Verein nimmt SOKOŁOWSKI seine ehrenamtliche Tätigkeit wieder auf. Das Amt des Bücherwartes, mit dem ein großes Arbeitspensum verknüpft ist, liegt für viele Jahre in seinen Händen, und in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein und um die Entomologie wird er als 70-jähriger zum Ehrenmitglied ernannt.

Dann ereilt ihn, mitten aus dem vollen Schaffen am 30. VII. 1960 während eines Sammelaufenthaltes in Kärnten plötzlich der Tod; nicht ganz unerwartet denen, die sahen, wie wenig Rücksicht er im Arbeitseifer auf seine Gesundheit nahm.

Seine Sammlung und seine Kartei erhielt das zoologische Museum in Hamburg, Teile des in der Sammlung enthaltenen heimischen Materials das Altonaer Museum in Hamburg.

Der Verein verliert in KURT SOKOŁOWSKI einen seiner getreuesten Mitarbeiter, einen vorbildlichen Entomologen, der durch sein Beispiel wesentlich an der kameradschaftlichen Gestaltung der koleopterologischen Sektion mitgewirkt hat.

Soweit sich die von ihm publizierten Schriften ermitteln ließen, sind sie in der folgenden Liste in zeitlicher Aufeinanderfolge zusammengefaßt.

Catopidenstudien I. — Ent. Blätter, **31**: 178—181, 1935. —

Die Käfer des Niederelbegebietes und Schleswig-Holsteins VI, Die Gattung *Cryptophagus*. — Verh. Verein. naturw. Heimatf., **27**: 2—5, 1938. —

Berichtigungen und Ergänzungen zur Käferfauna der Nordmark II. — Ent. Blätter, **35**: 18—23, 1939. —

Catopidenstudien II: Catopiden aus den Höhlen des Schneeberggaaues. — Beitr.

z. Biologie des Glatzer Schneeberges, Heft 5: 415—426, Breslau 1939. —

Catopidenstudien III: *Choleva leucophthalma* FIORI. — Mitt. Münchener Ent.

Ges., **31**: 943—948, 1941. —

[vermutlich Catopidenstudien IV:] Bestimmungstabelle der mitteleuropäischen Arten des Genus *Ptomaphagus* ILL. — Kol. Ztschr., **1**: 13—14, 1949. —

Clivina fossor L. und *Clivina collaris* Hbst., 2 distinkte Arten. — Ent. Blätter, **51**: 81—83, 1956. —

Über ein nicht zutreffendes Artmerkmal bei *Asaphidion pallipes* Dfr. — Ent. Blätter, **52**: 35, 1956. —

Über das Ködern von Catopiden. — Ent. Blätter, **52**: 157—160, 1956. —

Catopidenstudien V: Die mitteleuropäischen *Ptomaphagus*-Arten. — Ent. Blätter, **52**: 176—181, 1956. —

Catopidenstudien VI: Zwei neue japanische Catopiden. — D. Ent. Ztschr., **4**: 140—142, 1957. —

Faunistische und ökologische Bemerkungen zu einigen deutschen Laufkäfern. — Ent. Blätter, **54**: 102—111, 1958. —

Faunistische und ökologische Bemerkungen zu einigen mitteleuropäischen Laufkäfern. — Ent. Blätter, **55**: 275—280, 1959. —

Kurzbeiträge in: *Bombus*, Faunistische Mitt. aus Nordwestdeutschland, Bd. 1, unter den Artikel-Nummern 105, 428, 448, 501, 524, 525, 545, 562, 581. —

In Zusammenarbeit mit P. FRANCK: *Palpicornia* und *Staphylinoida* des Niederelbegebietes und Schleswig-Holsteins. — Verh. Ver. f. naturw. Heimatf., **21**: 47—103, 1930. —

Die Käfer des Niederelbegebietes und Schleswig-Holsteins IV. *Malacodermata*, *Sternoxia*, *Fossipedes*, *Macroductylia* und *Brachymera*. — Verh. Ver. f. naturw. Heimatf., **22**: 79—125, 1931. —

In Zusammenarbeit mit P. FRANCK und H. BOLLOW:
Die Käfer des Niederelbegebietes und Schleswig-Holsteins V. *Clavicornia*. — Verh. Ver. naturw. Heimatf., **25**: 74—107, 1937.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Vereinsangelegenheiten II-XIV](#)